

PAOLO BIANCHI

Alba D'Urbano & Dagmar Varady

»wissen – ein Werkdialog«

Kunstverein Ludwigshafen, 20.4 – 30.6.2013
Galerie semina rerum Irène Preiswerk, 8.3. – 12.4.2014

ziehungsweise ein Zeugnis für unser Nichtwissen. Im „Geist der Utopie“ (1918) plädiert er für eine andere Erkenntnis, für ein anderes Wissen. Er wendet sich ab von einem wissenschaftlich-klassifizierenden Denken respektive theoretischen Wissen und wünscht sich ein bildlich-ontologisches Denken, ein schöpferisches Sich-Einsetzen der gesamten Person. Das „wissen“-Projekt bringt einen Hunger nach Büchern zur Ansicht und legt Spuren zu einem „utopischen Gewissen“ (Bloch). Es fragt, welcher Kern den Dingen, Menschen und Werken in Wahrheit innewohnt.

Im Werkdialog von D'Urbano und Varady bleiben Unsicherheit und Differenz in stetiger Präsenz. D'Urbano erlebt als Fremde die Gefühle der Eigentümlichkeit des Nah- und Fernseins, wenn sie in der Arbeit „Viaggio in Germania“ (2011) auf einem Stadtplan das Bewegungsprofil ihres sechsjährigen Aufenthalts in Berlin dokumentiert. Auf der Suche nach ihrer damaligen Identität, finden sich in einer Vitrine die Fotos, Ausweise und Pässe der Künstlerin, von der D'Urbano sagt, dass es sich um eine Person handelt, „die mir jetzt fremd ist“. Die Künstlerin als Nomadin befindet sich in einem Identitätsgeschehen, das von Über-

In der Erzählung „Die Bibliothek von Babel“ (1941) von Jorge Luis Borges erscheint die Welt als ein unendliches System von Bibliothekslabyrinth: „Man erzählt von einer fieberhaften Bibliothek, wo sich zufällige Bände in einer ewigen Patience in andere Bücher verwandeln, alles durcheinander bringen und alles verneinen, was eben behauptet wurde, wie eine wahnsinnige Gottheit.“ Eine Patience (frz. für Geduld) ist ein Kartenspiel, das meist von einer Person gespielt wird, deshalb werden diese Spiele im Amerikanischen als Solitaire bezeichnet. Es gibt aber auch Zweierpatiences wie die Zank-Patience, auch Streit-Patience oder Schikanös-Patience genannt. In der als Werkdialog gestalteten ortsspezifischen Konzeptausstellung „wissen“ der beiden Künstlerinnen Alba D'Urbano (*1955, lebt in Leipzig) und Dagmar Varady (*1963, lebt in Halle/S.) ist der Versuch einer explorativen Welterschließung angelegt, die sich mit Geduld und Konsequenz auf den lokal gefärbten Fundus der Stadtbibliothek Ludwigshafen eingelassen hat.

Aus dem produktiv-dialogischen Doppelblick ist weniger eine „wahnsinnige Gottheit“, sondern vielmehr eine welthaltige Textur entstanden, die ein umfängliches Quantum an

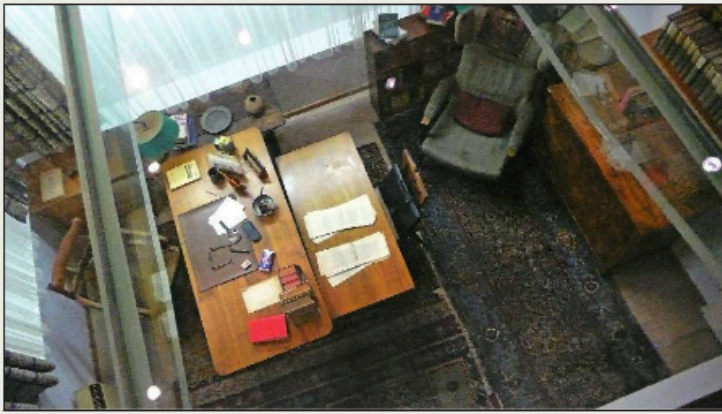
Wissen gewinnt. Dies geschieht in der Kombination aus Exponaten des ausgemusterten Inventars der Stadtbibliothek und den eigenen parallel hierzu ausgestellten Werken im Kunstverein. Diese Parallelaktion wirkt belebend auf die nötige Sinnlichkeit, um die babylonische Vielfalt der Gegenwart zu erkennen. Die Ausstellung mit dem einfach klaren Titel „wissen“ erhebt nicht den Anspruch, eine vollständige Wissenserschließung zu repräsentieren. Es geht mehr um die Absicht, eine sinnlichkeitsnahe Reflexion anzustiften zwischen der thematischen Wahlverwandtschaft von Kunstwerken mit Büchern. In der „wissen“-Ausstellung wird nicht der Leidenschaft der Aufklärung im Sinne einer systematischen Versammlung allen bekannten Wissens entsprochen, statt-

dessen unternehmen die beiden Künstlerinnen den Versuch, die Spuren ihrer künstlerischen Topografie durch obsessive Bestandsaufnahmen zu kennzeichnen. Entstanden ist ein Dialogort, an dem ein Wissen sich erst zu bilden hat. Dieses Wissen kommt erst dann, wenn hierfür in Zukunft eine unmittelbare ästhetische Erfahrung Gestalt annimmt.

Ein Bilddialog von D'Urbano und Varady zeigt den Schreibtisch im Ludwigshafener Arbeitszimmer von Ernst Bloch, der 1963 die Rede zur Eröffnung der Stadtbibliothek gehalten hat. Bloch war sehr daran gelegen, sein Werk als eine „Enzyklopädie“ zu begreifen, als eine umfassende Darstellung menschlicher Hoffnungsbilder für die Vision einer besseren Welt. Für Bloch ist die äußere Welt das uns Aufhaltende, be-

sen, 2013. Teil-Installationsansicht Kunstverein Ludwigshafen. Foto und Courtesy Alba D'Urbano (berichtigt).





ALBA D'URBANO (LINKS) & DAGMAR VARADY (RECHTS), Bilddialog mit dem Arbeitstisch von Ernst Bloch am 25. Oktober 2012 im Ernst-Bloch-Zentrum in Ludwigshafen, 2013, Fotografie. Foto und Courtesy die Künstlerinnen.



gängen, Verschiebungen und Wandel bestimmt ist. Während D'Urbano wirklich von Süden nach Norden reist, bricht Varady virtuell in die genau entgegengesetzte Richtung auf: von Deutschland nach Italien – mit dem Work in Progress „Material einer Reise“. Auf ihrer imaginären Grand Tour sammelt sie seit Jahren Bilder, Dinge und Geschichten, um sie der Schwerkraft der Wirklichkeit zu entziehen und in verdichtete Bildwelten zu transferieren. Das führt zu einer künstlerischen Bildproduktion, die eine andere Kartografie von

Realität zeichnet. Varadys polylogisches Projekt vollzieht ein Mapping von Zonen, in denen die Fragmente des Alten und die Umriss des Neuen ineinander übergehen – ästhetische Archäologie verwandelt sich hier in Avantgarde.

Das Projekt „wissen“ wirkt insgesamt mehr roh als gekocht. Im Werkzyklus „Menü Deutschland“ (seit 2003) adaptiert Varady den kulinarischen Reisebericht aus China des Schriftstellers Péter Zilahy, der den Besuch eines Restaurants beschreibt, in dem die zur Speise zu-

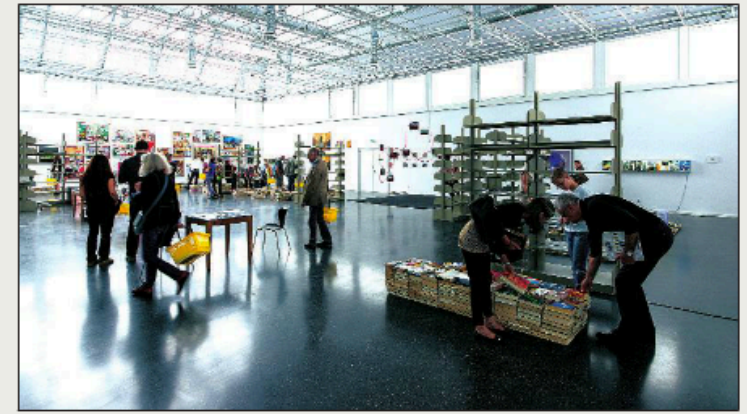
bereiteten Tiere (z. B. Rattenembryos) auf dem Teller noch röcheln. Rätselhaft bleibt Varadys Video-Installation „Rich“ (2012), die Schokolade-kauende Jugendliche zeigt, denen man ansieht, dass sie den Verzehr als Genuss erleben. Ein ähnliches Transformationswerkzeug findet sich in der Installation „L'età dell'oro“ (2001) von D'Urbano. Wer einen Schokotaler für zwei Euro kauft, trägt dazu bei, einem Menschen in der so genannten Dritten Welt einen Tag an Lebenszeit zu schenken. Beide Künstlerinnen



ALBA D'URBANO und NICOLAS REICHELT, L'età dell'oro, 200 nicht verzehrbare Schokoladentaler in Pappschachtel, 2009. Reduzierte Version. (berichtigt) Rechts: ALBA D'URBANO und DAGMAR VARADY, wissen, 2013, Ansicht der Finissage mit Verschenkung der Bücher am 30.6.2013 im Kunstverein Ludwigshafen. Foto: Dirk Uebele. Courtesy Kunstverein Ludwigshafen

wählen für ihre Werke eine transformative Praxis: Fremdes mit Eigenem vermengen, chemische Prozesse wirken lassen, Geld gegen Leben tauschen. Hier tritt Kunst als sozialer Organismus auf furchtlose Weise mit der Umwelt in Kontakt und verwandelt das Dasein und Sosein der Dinge.

Von einem je individuellen respektive solitären Œuvre aus kommt es in der Ludwigshafener Ausstellung zu einer Ausweitung der Kontaktzone, in der unterschiedliche ästhetische und kulturelle Positionen



zu koexistieren beginnen und – mehr oder weniger konfliktreich und zänkisch – ausgehandelt werden müssen. Es entsteht, paradox formuliert, eine Atmosphäre von formloser Konturenstärke.

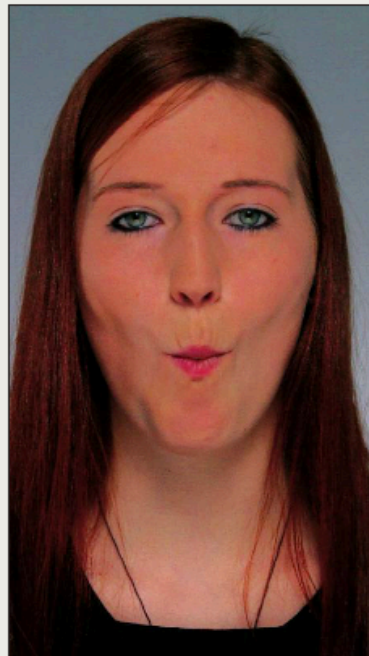
Die originäre Ausstellung in Ludwigshafen lässt sich aufgrund ihrer ortsspezifischen wie inhaltlichen Einmaligkeit zwar nicht so leicht wiederholen, trotz allem wird in Zürich von Dagmar Varady und der Galeristin Irène Preiswerk jetzt der Versuch unternommen, Elemente, Fragmente und Momente zu rekonstruieren.

Dabei soll der Aspekt des Prismaticen in den Vordergrund treten, das meint die Idee eines durchsichtigen, meist keilförmigen Körpers, der von mindestens zwei sich schneidenden ebenen Flächen begrenzt wird. Die Ausstellung könnte, wie Borges Bibliothek, mehr Material als Atome im Universum aufweisen.

Zur Ausstellung erscheint im Frühjahr 2014 ein Katalog.

Infos zu Alba D'Urbano (* 1955, Tivoli) unter www.kunstforum.de: 7 Artikel, 4 Ausst. rez., 8 Abb. Zu Dagmar Varady (* 1961, Erfurt) unter www.kunstforum.de: 1 Artikel, 1 Mon., 21 Abb.

DAGMAR VARADY, Katrina, 2005, Colorama, 80 x 80 x 12 cm. Foto und Courtesy die Künstlerin.



DAGMAR VARADY, Rich, 2012, 2-Kanal-Videoinstallation, Farbe, Stereo, 15 Minuten.

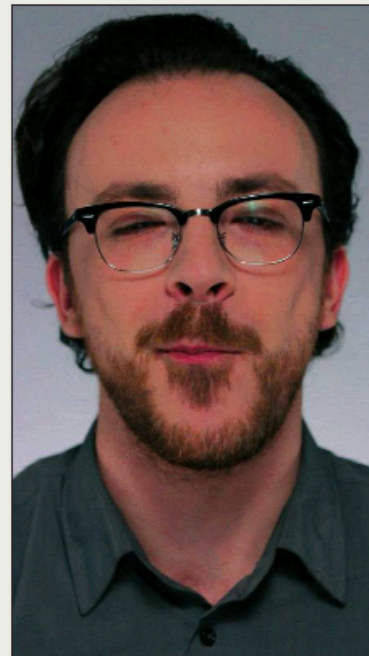


Foto und Courtesy die Künstlerin.

